

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 72 (1989)
Heft: 12

Nachruf: Orlando Casadei zum Gedenken
Autor: Hofer, Rudolf

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fritz Brunner

Freies Denken – von der hellenistischen Antike bis und mit der Französischen Revolution

Die Antike

Schon in der antiken Zeit des Hellenismus gab es den altgriechischen Ausdruck «*athéos*», was in unserem heutigen Sinne «ohne Gott» oder «gottlos» bedeuten würde. Warum bedeuten würde? Eben deshalb, weil bei den alten Griechen und auch Römern das Wort «Gott» kein Eigenname war. Die Menschen, die man damals als Atheisten bezeichnete, waren Leute, die sich um die Götter nicht kümmerten, ohne Götter auskommen und – wie wir heute sagen würden – Gott einen guten Mann sein liessen. Der vorhin erwähnte Ausdruck «*athéos*» hatte sich also im Mittelalter und in der Neuzeit in unserem Abendland verändert. Im antiken Sinne dieses Begriffes galten die altgriechischen Philosophen Eucemeros, Demokritos, Epicuros, Lucretios vor allem als Atheisten.

«Götter waren nur hervorragende Menschen»

Eucemeros lebte 300 Jahre vor unserer Zeitrechnung und entstammte der Schule der Kyrenaiker, die vom atheistischen Philosophen Theodoros geleitet wurde. Frank und frei erklärte Eucemeros, dass die Götter in Wahrheit nur besonders hervorragende Menschen (Könige) gewesen seien. Ein derartiges Beispiel, die alten Göttersagen auszulegen, fand im Altertum starken Beifall, und ein solches Exempel wurde dann später von den Kirchenvätern zur Bekämpfung des alten Götterglaubens benutzt. – In meinen Ausführungen darf keineswegs der griechische Philosoph Demokritos von Abdera in Thrakien vergessen werden. **Demokrit** war während seines Zeitalters der umfassendste und einflussreichste Ge-

lehrte vor Platon und Aristoteles. Als Schüler des griechischen Philosophen **Leukippos von Milet** übernahm Demokritos dessen naturphilosophisches Denken und ergänzte das-selbe zu einem eigenen, materialistischen Weltbild. Eine Unsterblichkeit der Seele gibt es bei Demokritos nicht. Er stritt daher gegen die damalige volkstümliche Auffassung über das Wesen der Götter. Auch liebte Demokritos keineswegs die stürmischen Erschütterungen des Gemüts, und er empfahl inneres Gleichmass und innerliche Ruhe. Zudem forderte er im Staatsleben strenge gesetzliche

Ordnung. Dem Tüchtigen aber stehe die ganze Welt als Vaterland offen. In Abdera bestand im griechischen Altertum eine Schule von «Demokriteern». Der Einfluss des soeben erwähnten Philosophen war sehr bedeutend. Mehr als auf Platon wirkte Demokritos auf Aristoteles, am stärksten jedoch auf **Epikur**.

Die Epikureer

Epicuros lehrte, was wir heute die Lebensfreude nennen. In seiner Ethik betonte er die Willensfreiheit für jeden einzelnen Menschen, denn er

Orlando Casadei zum Gedenken

Die Nachricht vom Tode Orlando Casadeis hat mich tief betroffen. Ich kannte Orlando seit dem Mai 1988, als wir beide in den Zentralvorstand der FVS gewählt wurden. Es war eine schwierige Zeit, da die Wunden aus den früheren Streitigkeiten herrührend, noch nicht geheilt waren. Hier hat Gesinnungsfreund Casadei dem Zentralvorstand sehr viel gebracht. Er gehörte der Union an, die ja zu den hauptsächlich Betroffenen der Auseinandersetzungen gehörte. Gerade auf sein Verhalten kam es darum stark an, wenn auf allen Seiten wieder mehr Vertrauen wachsen sollte. Orlando Casadei hat sich dieser grossen Aufgabe gewachsen gezeigt.

Durch seine Persönlichkeit – mehr noch als durch Voten und Anträge – hat er zur Einheit der FVS beigetragen. Er konnte früheren Gegnern vorurteilslos begegnen. Es war seine Ruhe, seine Gelassenheit, sein Verständnis für andere, die wir damals brauchten und von ihm in reichem Masse auch bekamen.

Orlando Casadei war nicht in erster Linie ein grosser Redner; er war ein grosser Zuhörer. Ein Mann, der es verstand, Argumente aufzunehmen und zu wägen. Er sprach kurz und meist gegen Schluss der Diskussion. Seine eigene Meinung umriss er klar, trug aber immer den verschiedenen Meinungen Rechnung. Seine Fähigkeit zum Kompromiss und zur Versöhnung kam nicht aus Schwäche oder mangelnder Überzeugung, sondern aus der Stärke seines Charakters und der Gelassenheit der Erfahrung. In diesem Sinne verdankt die FVS Orlando Casadei wesentlich mehr als in den Protokollen zum Ausdruck kommen konnte. Für mich wird es immer eine der schönsten Erfahrungen meiner Mitarbeit im Zentralvorstand sein, dass ich mit Orlando Casadei zusammenarbeiten und menschlich viel von ihm lernen konnte.

Rudolf Hofer, Zentralpräsident FVS